



© PantherMedia/Craig Robinson

Was bewegt die Teens und Twens?

Der aktuelle Jugend Trend Monitor von DocLX und Marketagent.com hat die Antworten darauf.

... Von Britta Biron

Handy-süchtig, anfällig für Fake News und nur am eigenen Aussehen interessiert – ganz von der Hand zu weisen sind diese Vorurteile über die heutige Jugend zwar nicht, allerdings attestiere die Studie, für die 2.263 Teens und Twens zu einer Reihe von Themen wie Digitalisierung, Mobilität, Körperkult oder Ernährung

befragt wurden, der jungen Generation laut DocLX-Gründer Alexander Knechtsberger auch ein recht hohes Maß an Vernunft: „Sie sind bereits mit der Digitalisierung aufgewachsen und haben eine gewisse Ambivalenz entwickelt.“

Trend zu Digital Detox

78,4% der Befragten sind der Meinung, dass ihre Freunde zu viel Zeit mit dem mobilen Device verbringen, und 72,2% geben zu,

dass das auch auf sie selbst zutrifft. Entsprechend positiv (74,3%) stehen die Youngster dem Thema Digital Detox gegenüber.

„Eine Auszeit vom hyperdigitalen Dauerstress wird als immer erstrebenswerter angesehen“, kommentiert Marketagent.com-Geschäftsführer Thomas Schwabl.

Allerdings meist nur theoretisch. Denn persönliche Erfahrungen mit handy-freien Tagen hat bisher nur rund ein Fünftel

der Teens und Twens gemacht. Immerhin knapp die Hälfte möchte sich aber demnächst einmal eine Auszeit vom Smartphone gönnen.

Deutlich leichter fiel den Jungen da schon der Verzicht auf das öffentlich-rechtliche Fernsehen und das Privat-TV. Nur knapp 10 bzw. 15% halten diese Medien für essenziell. Allerdings nutzt rund ein Viertel der Befragten die TV-Nachrichten, um sich über das aktuelle Tagesgeschehen zu informieren. Die wichtigste News-Quellen sind aber – wenig überraschend – die Sozialen Netzwerke; deren Bedeutung nimmt mit zunehmendem Alter aber deutlich ab, worin sich auch eine Differenzierung in der Wahrnehmung der Informations- und Quellenqualität widerspiegelt.

Sinn für Umwelt ...

Dass die Jungen mit einem eigenen Auto nichts am Hut haben, konnte die Umfrage nur bedingt bestätigen. Denn gut drei Viertel